MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 215. Sonnabend den 14. September 1839.

Inland.

Berlin, 11. Septbr. Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen General-Lieutenant, General-Adjutanten und General-Gouverneur von Wilna, Fürsten Dolgoruki, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben die Errichtung einer kolossalen Equester-Statue Friedrichs des Großen in Berlin zu befehlen geruht. Der Professor Rauch ist mit der Ausführung beauftragt worden, welche nach einem neuerdings von demselben entworfenen Modell erfolgen wird. Die Statue erscheint im Kostum der Zeit mit frei umgeworfenem Mantel. Das reiche Piedestal ist an den vier Ecken mit allegorischen Figuren, die Tugenden des Herrschers vorstellend, geziert. Der Maßstab für das in Bronze zu errichtende Denkmal wird der Würde des Gegenstandes und der Größe eines der hiesigen Plätze angemessen sein.

Deutschland.

Hannover, 6. Septbr. Die hiesige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Nachdem Se. Maj. der König, bei dem Mißverhältnisse, worin die große Zahl der Rechtskandidaten, welche sich fortwährend zum Amtsauditorate melden, mit den zu besetzenden Civilstellen steht, bestimmt hat, daß in der Folge jährlich nicht mehr als zwanzig Kandidaten der Rechte zum Amtsauditoren-Examen zugelassen werden sollen, und daß bei dieser Zulassung, gleichwie es bisher schon geschehen ist, auf die Maturitäts- und Universitäts-Zeugnisse, auf die Nachweisung cameralistischer Studien und auf die Subsistenzmittel der Kandidaten Rücksicht genommen werden soll, so wird solches auf Allerhöchsten Befehl hiermit bekannt gemacht. Hannover, den 2. Sept. 1839. Königl. Hannoversches Ministerium des Innern. J. C. v. d. Wisch."

Oesterreich.

Gräfenberg, im September. Einige Scenen aus unserem Badeleben dürften für das größere Publikum nicht ohne Interesse sein. Am 9. Juni Abends wurde das neue großartige Kurhaus eingeweiht. Der muntere Zug dahin aus dem alten Speisesaale war recht originell. Die eigenthümliche Belustigung aller Kurgäste bestand, unter Musik und Böllersalven, in dem Vortragen der bekannten, mit Blumen und Bändern verzierten, eigens angefertigten Kur-Apparate und des Neptunischen Elements, als eben so vieler Sinnbilder dieser in ihrer Art einzigen und bewährten Heilmethode. Die Pctienten folgten paarweise, die Herren mit den Damen am Arme und mit artigen Fähnlein ihrer Nationalfarben aus fast allen europäischen Staaten. Prießnitz der Einzige mit den Ausschuß-Mitgliedern eröffnete die wandelnde Uebersiedelung. In dem neuen, schön gemalten, dekorirten und mit acht Lüstern, sammt der geräumigen Credenz, beleuchteten Saale waren mehr als 800 Personen versammelt, die dem gefeierten Manne, dem die Ehre des Tages galt, in Prosa und Versen, Weihrauch streuten. Hr. Weiß, Regisseur am königlichen Hoftheater zu Berlin, trug ein Gedicht: die Vision, vor. Ein schöner und rührender Moment war es, und es glänzten Perlen in dem Auge des bescheidenen Prießnitz, als ihm Hoch und Niedrig, Groß und Klein die Hand reichte und drückte, die Damen ihm freundlich auf die Achsel klopften, Alle hoch und lange ihn leben ließen unter Lösung der Böller, unter Pauken- und Trompetenschall. Prießnitz dachte wohl nie daran, daß er einst bestimmt sei, mit seiner Frau und 5 Töchtern — wovon er die zwei ältesten von 8 und 10 Jahren in Troppau erziehen läßt — sowie mit seinen zahlreichen Verwandten und Bekannten aus der Nachbarschaft auf diesem stillen ländlichen Sitze, den sein Genie und sein unschätzbares Verdienst um die leidende Menschheit so verherrlicht haben, ein solches Fest zu begehen, wo er auch von Patriziern jeden Ranges umgeben wäre, die ihm zur Ehre in bestem Schmuck erschienen, daß er in einer so schönen Welt, die er sich und um sich im eigentlichsten Sinne selbst geschaffen, mit derselben Hand, mit welcher er den alle Menschen nährenden Pflug bestellte und das selbst von dem großen Kaiser Joseph im Mährerlande thätig beehrte Geräth handhabte, und die nun die Leiden der Menschheit mit dem alleinigen Wasser heilt — daß er mit derselben Hand, sage ich, an diesem Tage eine fürstliche Hand ergreifen und mit einer schönen Dame Rußlands, der liebenswürdigen Fürstin Dolgorucky, in einer Polonaise den fröhlichen Ball eröffnen, und die Gehülfin seiner wirthschaftlichen Leistungen mit dem Fürsten nachtanzen sehen würde. Madame Prießnitz ist eine eben so verständige und emsige Hausfrau, als gute Tänzerin. Prießnitz, als Ballgeber und Wasserarzt in unzertrennter Person, bewirthete zwar seine Gäste auf das trefflichste im Ueberfluß, doch Alles im hydropathischen Styl. Von selbst versteht sich daher, daß auch die Toaste auf sein Wohl mit dem herrlichen Gräfenberger ausgebracht wurden. Und so endete das hydropathische Fest, dießmal ausnahmsweise, spät nach Mitternacht. Jedoch mußten die lustigen Patienten Tags darauf — in die Kotze. — Ein anderer Tag hoher Ehre für unsern Naturarzt und sein Haus war der 5. August. Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Maximilian, in Gesellschaft des jungen Herzogs Franz Ferdinand von Modena, K. K. Obristen und Inhabers des 32sten Linien-Infanterie-Regiments, kam nach dem in Freiwaldau bei der Herzogin von Anhalt-Köthen eingenommenen Mittagsmahle angefahren, um das neue kolossale Kurgebäude und dessen Einrichtung in Augenschein zu nehmen. Der Erzherzog trat in Begleitung des Herrn Prießnitz in den großen Speisesaal, wo eben nach dem Diner noch viele der Kurgäste anwesend waren, durchwanderte die vier langen Reihen der noch gedeckten Tische von einem Ende bis zum andern, verweilte vor dem Brustbilde Sr. Majestät des Kaisers, welches dem Saale Zierde verleiht, und geruhte, sich bei verschiedenen Personen nach dem Gang ihrer Kur theilnehmend zu erkundigen, und endlich, wie beim Hereintreten, so im Hinausgehen, mit der den österreichischen Prinzen eigenen Herablassung und Anspruchslosigkeit das Publikum auf das freundlichste zu grüßen. Darauf wurde im anstoßenden Rauchsaale, der dermalen gesperrt ist, das neue Bild des Kaisers in Lebensgröße und mit dem Vließornat in Augenschein genommen. Dieses Bild wird einstweilen noch daselbst aufbewahrt, bis zur Aufstellung in dem zur Bewirthung von mehr als 600 Gästen eingerichteten Speisesaal Alles vorbereitet sein wird. Von da ging der Erzherzog mit Gefolg in Begleitung und beständiger Unterhaltung mit Hrn. Prießnitz alle Abtheilungen und Badeapparate des weitläufigen und hohen Gebäudes durch, besah Alles, verweilte lange und schied auf den geräumigen Vorplatze mit den schmeichelhaftesten höchst gnädigen Ausdrücken von unserem biedern Hausherrn und allgemein geliebten Leibmedicus. Von den edeln Gästen aus Ungarn ist Hrn. Prießnitz noch eine besondere Huldigung zugedacht. Sie haben unter sich einen Verein gebildet, theils um den großen Heilarzt aus Dankbarkeit nach ihren Kräften ein Denkmal zu errichten, theils um in ihrem Vaterlande den Glauben an das heilende Element des Wassers noch mehr zu fördern, und solchergestalt daselbst zur Mäßigung in den krankmachenden geistigen und würzigen Genüssen beizutragen. Es sollen schon 800 Fl. C. M. unterzeichnet sein. Die Ausschußmänner sind der aus der Pesther Ueberschwemmungskatastrophe und sonst bekannte Menschenfreund, Baron Vesselényi, dann Bernritter, Malonyay, Varga u. der berühmte Münchener Schwanthaler, welcher gefällig die Mitwirkung übernahm. Das Monument soll seiner Zeit mit angemessener Feier enthüllt werden, und zugleich eine lithographirte Abbildung davon erscheinen. Eine ungarische Inschrift mit goldenen Buchstaben soll von einem Akademiker der ungarischen gelehrten Gesellschaft angefertigt werden.

(Allg. A. Ztg.)

Rußland.

Schlacht bei Borodino.

Frankf. O.-Post.-Ztg. vom 7. Sept.

Heute vor sieben und zwanzig Jahren, am 7. September 1812, wurde die blutigste Schlacht des Jahrhunderts geschlagen. Nach dem Mordfest zu Borodino, angestellt von Napoleon und Kutusow, deckten vierzig tausend Leichen den Kampfplatz. Am 24. Juni war das große Heer bei Kowno über den Niemen gegangen, der für den neuen Cäsar der Rubikon werden sollte. Zwei Tage zuvor datirt jene Proklamation, die mehr Wahrheit enthielt, als Napoleon ahnen mochte. Das Schicksal forderte er heraus, sich zu erfüllen; dem Verhängniß gebot er, eisernen Willens zu vollziehen, was da oben geschrieben stehe. Und so geschah es: auf Smolensk und Borodino folgte der Brand von Moskau, der Tag an der Beresina, und, in unaufhaltsamem Uebersturz, nach kurzer Besinnungsfrist u. ewig denkwürdigen Thaten, die Entscheidungsstunde bei Waterloo. Heute begeht Kaiser Nikolaus ein unblutiges militairisches Fest auf dem Schlachtfelde von Borodino. In Erwartung des Berichts, wie es dabei zugegangen, mögen sich die Leser zurückversetzen lassen zum 7. September 1812; eine kurze Skizze der mörderischen Schlacht wird sie den Frieden, der aus jener Blutsaat aufging, um so höher schätzen lassen. Drei russische Armeen erwarteten den über den Niemen einbrechenden Feind; die erste unter Barclay, 127,000 Mann stark, bei Wilna; die zweite unter Bagration, 39,000 Mann, bei Wolkowisk; die dritte unter Tormassow, 40,000 Mann, bei Luzk in Volhynien. Napoleon, unterrichtet, daß die erste russische Armee sich konzentrire, die zweite heran marschire, eilt von Kowno aus mit 220,000 Mann, auf die noch unvereinigten russischen Corps zu fallen, und wartet darum den Vice-König Eugen und den König Jerome (deren jeder an 70,000 Mann heranführte) nicht ab; sie gingen erst am 30. Juni bei Pilloni und Grodno über den Niemen. Napoleon ist am 28. Juni mit den drei Kavalerie-Corps unter Murat zu Wilna, von wo aus er Heerabtheilungen in verschiedenen Richtungen entsendet. Er selbst bleibt mit der Garde zu Wilna. Barclay zieht sich zurück und steht am 11ten Juli in der Position von Drissa — dem Brückenkopf auf dem linken Ufer der Düna. Am 14. Juli gehen die Russen, den Feind nicht erwartend, über die Düna, um in zwei Kolonnen nach Witepsk zu marschiren; Napoleon bricht an demselben Tage von Wilna auf. Am 1. August steht die russische Armee unter Barclay auf den Höhen diesseits Smolensk; am 3. August Vereinigung mit Bagration. Napoleon erreicht Witepsk am 28. Juli. Hier beschließt er den Zug nach Moskau. Vergebens zeigte Berthier bald eine trübe Stimmung, bald selbst Thränen im Auge; vergebens riethen Lobau, Caulaincourt, Duroc, jeder in seiner Weise, von dem Wagestück ab. Am 14. August Aufbruch von Witepsk nach Smolensk, wo es am 17ten zur harten Schlacht kommt. Die Franzosen bleiben Sieger; am 18. August um 1 Uhr in der Nacht wird die brennende Stadt von den Russen verlassen. Barclays Verdienst war der geregelte Rückzug; es erscheint dasselbe um so größer, als er dabei, wie es schien ohne hinlängliche Vollmacht, gegen die Stimme eines sich stark fühlenden Volkes und einer Armee ankämpfen mußte, der man schon bei Drissa eine Abwehrungsschlacht versprochen hatte. Jetzt aber war der Feind im Herzen des Landes und Moskau's Rettung mußte versucht werden. Am 30. August trifft unerwartet Fürst Kutusow, der zu Austerlitz den Oberbefehl geführt hatte, bei der Armee ein. Ihm, dem 67jährigen Feldherrn, hat Kaiser Alexander das Kommando übertragen. Er wählt das Terrain von Borodino, zwei Stunden vorwärts von

Mosaisk, zur Aufstellung seines Heeres. Napoleon, bis zum 24. August mit seinen Garden noch in Smolensk, noch unentschieden über weiteres Vordringen, erfährt, daß die Russen Stand halten. Bei der Aussicht zu einer entscheidenden Schlacht bricht er am 25. August von Smolensk nach Wiasma auf, wo er am 30. August erfährt, mit welchem neuen Gegner er zu kämpfen habe. So naht die Schlacht bei Borodino. Napoleon zählt seine Streitmassen; er hat 103,000 Mann Infanterie, 30,600 Mann Kavalerie, 587 Geschütze; Kutusow befehligt 96,000 Mann Fußvolk, 18,300 Reiter, 640 Geschütze; überdem gehorchen ihm noch 20,000 Kosaken und Milizen. Fünf große Schanzen hat Kutusow bei Borodino und an der Kalugha errichten lassen. Eine derselben wird am 5. Septbr. von der Division Compans nach einem mörderischen Gefechte genommen. (Als Napoleon am 6. Septbr. das 61ste Regiment musterte, das den stärksten Verlust erlitten hatte, vermißte er das dritte Bataillon; als er den Obersten fragte, was daraus geworden, versetzte dieser: Es liegt in der Schanze!) Am 6. September herrscht Waffenruhe; die Heere bereiten sich vor zur Blutarbeit. Die Schlacht selbst — der Tag bei Borodino — läßt sich in drei Zeiträume theilen, bezeichnet durch eingetretene, unbestrittene Hauptfakten. 1) Zeit von 6 bis 9 Uhr: Kampf um die Bagrationsschanzen; Borodino und Utiza werden von den Divisionen Delzons und Poniatowsky genommen. 2) Zeit von 9 bis 12 Uhr. Semenofskoje wird von der Division Friant genommen; die Rajefskischanze und der Berg hinter Utiza werden von den Franzosen erstürmt, aber von den Russen wieder erobert. 3) Zeit von 12 bis 4 Uhr. Angriff der französischen Kavalerie und einer Brigade unter dem Prinzen Eugen (dessen Sohn nun als Schwiegersohn des Kaisers Nikolaus den Erinnerungstag zu Borodino mit begeht); Wegnahme der Rajefskischanze; die Russen halten hinter derselben Stand: ihre Reiterei operirt gegen den linken Flügel der Franzosen. Von 4 Uhr an nimmt das Geschützfeuer ab. Im russischen Hauptquartier war man zuerst Willens, die Schlacht am folgenden Tage zu erneuern; bald jedoch reifte der Entschluß zum Rückzuge; die Rapporte der Infanterie gaben kaum 40,000 Mann streitfähiger Truppen an und man hatte sich überzeugt, daß Napoleons Garde noch gar nicht engagirt gewesen war. Auf jeder Seite mag der Verlust am 7ten September über 40,000 Mann betragen haben, worunter, wegen des starken Kanonenfeuers, verhältnißmäßig viele Todte. Es macht dies jede weitere Erwähnung der unternehmenden und der unerschütterlichen Tapferkeit beider Heere überflüssig. Noch dürfte etwa zu bemerken sein: 1) Die russischen Bataillons zur Schlacht in Linie aufgestellt, standen im Laufe und am Ende derselben in Kolonnen und Massen; es war dies die Folge des langen Gefechtes, des Herbeimarschirens, und der häufigen Kavalerie-Angriffe; 2) die Schlacht begann und endete mit einem gewaltigen Artilleriegefecht; von jeder Seite sollen über 100,000 Schüsse gefallen sein; nicht allein, daß jetzt die Artillerie, bei größerer Beweglichkeit und besserer Eintheilung, mit mehr Sicherheit die Schlachten eröffnet, sie kann auch gewöhnlich den Gang derselben mit vollem Gewicht bis zuletzt begleiten (was sonst nur zufällig geschah), ja vom offenen Terrain und den Umständen begünstigt dabei so vortreten, daß die andern Waffen nur auf Deckung der Flügel und der Zwischenräume der Artillerie-Linie, so wie des Uebergangs von einer Aufstellung in die andere, beschränkt sind; 3) da die russischen Flügel durch Thäler und Wälder gedeckt waren, so konnte die so viel stärkere französische Kavalerie nicht weit hereingreifen; sie war auf die Fronte der Stellung hingewiesen. Napoleon fand, was er von Smolensk aus suchte, zusammen auf dem kürzesten Wege: die Schlacht und die Hauptstadt — und doch hatte er allen Nachtheil, die Russen allen Vortheil davon. Bei Borodino nämlich gewannen die Franzosen, obgleich bedeutend überlegen, keinen entscheidenden Sieg, vielmehr nur die ihnen verderblich gewordene Ueberzeugung, jetzt in Moskau den Frieden zu finden. — Kurz — und dies ist der ganze Feldzug von 1812 — da Napoleon alle Kraft und Zeit verwendet hatte, um in der Mitte zu entscheiden, und dies nicht vermochte, litt er so vollständigen Schiffbruch wie 1815 bei Waterloo.

Großbritannien.

London, 6. Septb. Der König und die Königin der Belgier langten heute früh um 9 Uhr auf einem Dampfschiff in Woolwich an, von wo sie sogleich mit ihrem Gefolge in drei Englischen Hof-Equipagen zur Königin Victoria nach Windsor fuhren und dort um 7 Uhr Abends eintrafen. Auch der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg verweilt mit seiner Familie noch in Windsor, und es erhält sich das Gerücht von einer bald bevorstehenden Verbindung Ihrer Britischen Majestät mit einem Koburgischen Prinzen.

Der General-Lieutenant Sir J. D. Jackson ist zum Befehlshaber der Truppen in Kanada ernannt worden und wird auf der Fregatte „Pique" dorthin abgehen, welche den bisherigen interimistischen General-Gouverneur Sir John Colborne nach England zurückbringen soll.

Die Bank von England hat gestern angezeigt, daß sie gegen gute Wechsel zu 6 pCt. Geld darzuleihen bereit sei, in Summen nicht unter 2000 Pfd. und bis zum 18. Oktober d. J. rückzahlbar. Das Gerücht, daß die Englische Bank ihren Diskonto schon auf 7 bis 8 pCt. erhöht haben sollte, hat sich als ungegründet erwiesen. Der Englische Fonds-Markt hat sich auch wieder erholt, und es sind bedeutende Ankäufe in Consols gemacht worden. Die Spanischen Fonds sind noch mehr gestiegen. — Der Zoll von fremdem Weizen ist gestern auf 6 Sh. 8 Pce. heruntergegangen.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. Mehre hiesige Blätter besprechen mit großer Ausführlichkeit, und wahrscheinlich wegen Mangel irgend eines anderen Stoffes, die Gerüchte von einer neuen Veränderung des Ministeriums. Man spricht von einer Versöhnung der Herren Thiers und Guizot und von ihrem gemeinschaftlichen Eintritt in das Kabinet. Andererseits glaubt man, die Herren Thiers, Molé und Soult mit einander in eine und dieselbe Verwaltung bringen zu können. Wer alsdann Conseils-Präsident sein soll, läßt man unentschieden. Alle diese Gerüchte hängen so in der Luft und sind durch die Umstände so wenig motivirt, daß man sie für jetzt füglich mit Stillschweigen übergehen kann.

Gestern fand auf dem Marsfelde das zweite Herbst-Pferderennen statt. Es wurde um einen Preis von 4500 Fr. und um den Königlichen Preis von 6000 Fr. gestritten. Beide wurden von Pferden der Königlichen Gestüt-Verwaltung gewonnen. Da indeß diese Verwaltung die Preise nie annimmt, sondern dieselben dem zweiten Pferde zu überlassen pflegt, so fiel der Preis von 4500 Fr. dem Lord Seymour zu. Dieser weigerte sich indeß auch, auf solche Weise einen Preis anzunehmen, und schlug vor, die Summe der Armenkasse zufließen zu lassen. Bei dem Rennen um den Preis von 6000 Fr. war das Pferd des Herrn v. Cambis (Herzog von Orleans) das zweite gewesen. Dieser schlug auch die ihm überlassene Summe aus, und somit haben dieses Mal nur die Armen gewonnen.

Spanien.

Nach einem von der Morning Chronicle mitgetheilten Schreiben aus Durango vom 26. August war es in der ersten Unterredung, die an diesem Tage in Gegenwart des britischen Kommissars, Obersten Wylde, zwischen Espartero und Maroto daselbst stattfand, und die fünf Stunden dauerte, noch zu keiner Verständigung zwischen den beiden Feldherrn gekommen, weil Maroto darauf bestand, es solle zu den Fueros der Baskischen Provinzen auch das Recht gehören, daß sie ihre eigenen Parlamente haben und nicht genöthigt sein sollten, Deputirte zu den National-Cortes nach Madrid zu senden: „Heute Abend um fünf Uhr", berichtete der Korrespondent dann weiter, „kam der Karlistische General Simon de la Torre, welcher die acht Biscayischen Bataillone kommandirt und sich mit denselben während der gestrigen Konferenz in Marquina befand, in Begleitung des Karlistischen Obersten Linares hier an und hatte eine kurze Unterredung mit Espartero. Er erklärte, daß er und seine Truppen bereit seien, die ursprünglichen Bedingungen anzunehmen; später begab er sich zu Maroto. Dies ist Alles, was geschehen ist. Maroto's Benehmen bei diesen Unterhandlungen ist höchst auffallend. Eine Abschrift des Befehls der Königin-Regentin, wodurch Espartero ermächtigt wird, wegen der Pacificirung der Nord-Provinzen zu unterhandeln, war ihm sogleich übersandt worden, und Espartero willigte in die heutige Zusammenkunft mit Maroto, um die Uebereinkunft, den in jenem Königl. Befehl aufgestellten Bedingungen gemäß, abzuschließen. Dennoch erklärte Maroto, er verstehe jenen Befehl so, daß sämmtliche Fueros bewilligt und keine Deputirte der Provinzen zum National-Kongreß gesandt werden sollten. Die Absendung von Deputirten aus den Provinzen zum National-Kongreß ist jedoch wesentlich für die Einheit der constitutionellen Regierung in Spanien und einer von den Punkten, der in dem erwähnten Königlichen Befehl gefordert wird. Die einzigen Hauptpunkte, welche die Regierung der Königin, mit Vorbehalt der Genehmigung von Seiten der Cortes, bewilligt, sind: Anerkennung des militairischen Ranges der Karlistischen Offiziere; Entschädigung derselben durch eine Pension und Vergessen des Vergangenen. Diese Bedingungen sind günstiger, als man erwarten konnte, aber die Regierung der Königin hat Alles gethan, um den Frieden zu sichern. Welche Folgen die Erklärung Simon de la Torre's haben wird, läßt sich nicht voraussehen; nur so viel ist gewiß, daß sowohl die Karlistischen Truppen, als die Bewohner der Provinzen den Frieden verlangen."

Der Ober-General Espartero hat an seine Armee über die bis zur Besetzung von Durango vollbrachten Operationen eine lange Proklamation erlassen, an deren Schlusse es heißt: „Unser siegreicher Einzug zu Durango, ohne daß die Insurgenten uns den mindesten Widerstand zu leisten wagten, macht uns zum Herrn von fast ganz Biscaya, nachdem wir Besitz vom größten Theile Alava's genommen haben. Die Vereinigung siegreicher Truppen auf diesem Punkte wird uns in Stand setzen, neue Operationen zu unternehmen, während andere Erfolge uns in Navarra erwarten. Der außer Fassung gebrachte Feind wird geschlagen werden, wenn er sich nicht unserer Großmuth überläßt und die Waffen streckt, oder sie gebraucht zur Vertheidung der Constitution, der spanischen Monarchie, des legitimen Thrones Isabellen's II., und der Regentschaft ihrer erlauchten Mutter. Jene, welche sich unterwerfen, werden als Mitglieder einer und derselben Familie anerkannt werden, unter Vergessenheit des Vergangenen und brüderlicher Versöhnung, welche den Frieden dauerhaft machen wird, den die Bevölkerungen so sehnlich herbeiwünschen. — Theure Gefährten der Arbeiten und des Ruhms, ihr habt ein unnachahmliches Beispiel von Tugend den Einwohnern gegeben, die sich unterwerfen und mit Ruhe abwarten werden, indem sie der Hochherzigkeit und Mannszucht der Armee vertrauen. Alle Jene, welche so handeln, werden Schutz für ihre Person und ihr Eigenthum erhalten; aber auf der andern Seite wird die Rebellion gezüchtiget werden, wie zu Allo und Dicastillo. Ich gab euch, Soldaten, in Obigem eine Uebersicht der hervorragenden Siege, die ihr bis auf den heutigen Tag erfochten habt. Euer General empfindet eine außerordentliche Freude, indem er seine Wünsche für das Wohl dieses unglücklichen Landes theilweise verwirklicht sieht, und er zweifelt nicht, daß ihr, auf dem Pfade fortschreitend, den er euch bezeichnet hat, der Nation den Frieden geben werdet, indem ihr zugleich die Ordnung, unsere Institutionen und den Thron unserer unschuldigen Königin befestiget, diese ausschließlichen Gegenstände der Liebe eures Generals."

Telegraphische Depeschen. I. (Bayonne, 5. Sept.) Madrid, 1. September. Der Geschäftsträger Frankreichs an den Minister des Auswärtigen. Die Königin Regentin hat heute die Session der Cortes eröffnet. Die Thronrede enthält keine Anspielung auf die mit Maroto geführten Unterhandlungen. Nichts Neues in Madrid. — II. Bayonne, 4. Sept. Folgendes ist der erste und Hauptartikel des am 31sten zu Bergara unterzeichneten Vertrags: „Der General Espartero wird der Regierung angelegentlich (avec intérêt) die Erfüllung der in seinem Namen gemachten Anerbietungen, den Cortes die Concession oder die Modification der Fueros vorzuschlagen, anempfehlen." — III. Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Espartero hat ganz Guipuzcoa ein; die Bataillone dieser Provinz zerstreuen sich. — Don Carlos war am 2ten zu Lecumberri, Elio deckte diese starke Position mit 7 Bataillonen. IV. Bayonne, 5. Sept. Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Der Vertrag von Bergara, bloß von Espartero und Maroto unterzeichnet, ist sehr günstig für die carlistischen Militäre; es ist darin aber keine Erwähnung von Don Carlos gemacht. 8000 Mann etwa sind von dem Prätendenten abgefallen, dem ungefähr eben so viel bleiben. — V. Der Chef des See-Dienstes an den Marine-Minister. Der Kommandant Matthieu meldet mir: „Die spanischen Behörden haben die officielle Nachricht von dem zwischen Maroto und Espartero für die Pacification Biscaya's, Guipuzcoa's und Castiliens abgeschlossenen Vertrag erhalten. Die Christinos occupiren heute Andoain. Ueberall läuten die Glocken; die Bevölkerung ist im Jubel; der Anblick des Landes ist völlig geändert."

Portugal.

Der Hamburger Korrespondent theilt aus amtlicher Quelle nachstehendes Circular mit, welches unter dem 4. August durch den Portugiesischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten an die Mächte, die den Wiener Vertrag unterzeichnet und andere Regierungen, sowohl Europäische als Amerikanische, in Betreff der durch Lord Palmerston und dem Britischen Parlamente vorgelegten Bill, gerichtet worden ist. „Excellenz! Ihre allergetreueste Majestät, die Königin von Portugal, meine erlauchte Gebieterin, hat so eben mit dem tiefsten Schmerz und Erstaunen vernommen, daß die Britische Regierung die der Portugiesischen Regierung durch Lord Palmerston am 8. März d. J. im Unterhause gemachte Drohung, dem Parlamente eine Bill vorzulegen, damit seine Regierung den Kreuzern ihrer Nation die Autorisation ertheile, alle Portugiesischen Kauffahrtheischiffe, welche im Süden des Aequators als im Sklavenhandel gebraucht, oder im Verdacht, dazu gebraucht zu sein, angetroffen würden, zu nehmen und zu konfiszhiren, nunmehr wirklich in Ausübung gebracht hat. — Der additionelle Vertrag von London, am 28. Juli 1817 unterzeichnet, verbietet ausdrücklich das Anhalten der Schiffe im Süden des Aequators (Artikel 4 der Instruktionen). Der Separat-Artikel vom 11. September desselben Jahres erklärt, daß dieser Vertrag für den Zeitraum von 15 Jahren in Kraft bleiben solle, angerechnet von dem Tage, an welchem der Sklavenhandel von Ihrer Allergetreuesten Majestät gänzlich abgeschafft werden würde, im Fall, daß beide Mächte sich nicht über einen neuen Vertrag vereinigen könnten. — Nachdem das Dekret, durch welches Ihre Majestät freiwillig in allen Portugiesischen Besitzungen den Sklavenhandel abschafften, am 10. Dezember 1836 promulgirt worden, so ist es klar, daß besagte Convention bis zum 10. Dezem-

der 1851 in Kraft verbleiben muß, weil der zwischen dem Herrn Vizconde Sá da Bandeira, Minister Ihrer Allergetreuesten Majestät und Staats-Sekretair der auswärtigen Angelegenheiten, und dem Lord Howard de Walden, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Ihrer Britischen Majestät conventionirte Vertrag aus dem Grunde durch diese Bevollmächtigten nicht unterzeichnet werden konnte, weil gedachter Lord am 22. Mai 1838 nach London abreiste. Die durch die Britische Regierung dem Parlamente vorgeschlagene Maßregel ist nicht nur der angeführten Bestimmung der additionellen Convention zuwider, sondern vielmehr das feierlichste Bekenntniß, daß die Britische Regierung sich nicht durch die Verträge berechtigt glaubt, Aufbringungen von Schiffen im Süden des Aequators vorzunehmen und deshalb ein öffentliches Zeugniß der Ungesetzlichkeit, mit der solche Wegnahmen bisher von ihren Kreuzern stattfanden. Diese Maßregel ist um so ungerechter, da sie gerade zu einer Zeit genommen worden, wo die Portugiesische Regierung, um dem Sklavenhandel in allen ihren Afrikanischen Besitzungen ein Ziel zu setzen, die strengsten Befehle in Ausübung gebracht hat, deren Strenge von dem Brasilianischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten in seinem letzten Bericht an die Kammern anerkannt worden ist, und die bereits durch die Portugiesischen Kreuzer geschehenen Wegnahmen (unter Anderem die der Brigg „Maria Virginia" durch den Kriegs-Schooner Ihrer Allergetreuesten Majestät, „Fayal," welche vor einiger Zeit in den Tajo eingebracht worden), bestätigen solche bis zur größten Evidenz. — Eine solche Maßregel muß von der größten Wichtigkeit in den Augen aller Regierungen beider Welttheile sein, denn sie ist die offenbarste Verletzung der Völkerrechte und der direkteste Angriff auf die Souverainetät der unverjährbaren Rechte der Krone einer unabhängigen Monarchie, indem die Nicht-Einwilligung in einen Vertrag niemals durch die Entscheidung des gesetzgebenden Körpers einer fremden Nation ersetzt werden kann. — Die Zeit erlaubt es nicht, daß die Portugiesische Regierung mit Genauigkeit und Klarheit den ganzen Umfang dieses ungerechten Angriffs des Britischen Gouvernements, ohne daß erstere Anlaß dazu gegeben, darstelle, und gegen welchen die Königin durch ihren Minister in London mit der größten Feierlichkeit hat protestiren lassen, aber Ihre Majestät, fest in Ihren Rechten, welche zu erhalten Sie entschlossen sind, ebensowohl als die Würde Ihrer Krone, glaubt Sich an die Souveraine der Mächte, welche auf dem Kongresse zu Wien unterzeichnet haben, wenden zu müssen, um als feste Stützen des Europäischen Gleichgewichts und als Garantieen der auf demselben Kongresse gemachten feierlichen Erklärung, — die Festsetzung der Epoche, wann der Sklavenhandel überall aufhören solle, als Gegenstand ihrer Berathungen annehmen zu wollen, — welches jeglichen Glauben, daß man jemals erlauben werde, sie durch Gewalt zu erlangen, verbannen muß. — Es ist deshalb unter diesen Betrachtungen, daß Ihre Majestät die Königin Sich dem Gerechtigkeitssinn und der Unparteilichkeit, die das Gouvernement Sr. Majestät des Königs von . . . . besitzt, überlassend, mir befiehlt, dessen wohlwollendste Aufmerksamkeit auf dieses agressorische und unerhörte Verfahren der Britischen Regierung in Anspruch zu nehmen, aus Rücksicht der Folgen, welche für Portugal und ganz Europa aus diesem neuen und außerordentlichen Beispiele des größten Mißbrauchs der Macht gegen eine Souverainin und eine Nation, welche unabhängig, freundschaftlich und stets einer seit mehr denn vier Jahrhunderten ununterbrochenen Allianz sich treu bewiesen, entstehen können. — Ich habe die Ehre zu sein mit der größten Hochachtung 2c.

Lissabon, 4. August 1839.

(Gez.) Baron da Ribeira de Sabrosa."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 21. August. Die Englische und die Französische Flotte, die jetzt bei den Dardanellen liegen, werden, wie verlautet, bei dem ersten Versuch Ibrahim's, weiter vorzurücken, hierher kommen, und damit würde dann der Streit über den gefürchteten Traktat von Unkiar-Skelessi für immer erledigt sein. (?) Freilich werden die Flotten dadurch, daß sie hierher kommen, für sich allein kein Hinderniß für das Vorrücken des Egyptischen Generals sein, sondern nur Rußland hindern, das alleinige Werkzeug zur Verhinderung von Ibrahim's weiterem Vordringen zu werden; es wird daher natürlich außerdem noch nöthig sein, Truppen in Syrien zu landen, um in Verein mit den Gebirgsstämmen und den Ueberresten der Türkischen Armee den Egypter in seine jetzige Stellung und nöthigenfalls noch weiter zurückzudrängen. Diese Operation muß gemeinschaftlich von Oesterreich, Frankreich und England unternommen werden. Es wird dazu keiner sehr großen Streitmacht bedürfen. Die Türkischen Truppen, wenn sie auch zersprengt sind, würden bald wieder gesammelt sein, wenn durch die Ankunft fremden Beistandes ihr Vertrauen neu belebt wäre. Die Reserve-Armee von Koniah ist auch noch da. Diese würde mit Izzet-Pascha's Corps zusammen, welches wieder organisirt wird, eine Macht von mehr als 35,000 Mann ausmachen, und wenn dann den Drusen und den anderen früher im Aufstand befindlich gewesenen und für den Augenblick zwar durch die Gegenwart von Ibrahim's Armee eingeschüchterten, aber immer noch bei der ersten Gelegenheit zur Empörung bereit stehenden Völkerschaften nur Waffen und Munition geliefert würden, so könnte eine Armee zusammengebracht werden, die unter Leitung Europäischer Offiziere immer noch ziemlich hinreichen dürfte, um den Feind zum Rückzuge zu nöthigen. In den beiden letzten Tagen ging zwar hier das Gerücht, daß der Egyptische General sich bereits auf dem Marsch befinde, ich glaube aber mit ziemlicher Zuversicht sagen zu können, daß er noch in Marasch steht, und daß der Zustand des Landes ihn überhaupt zwingt, sich mehr mit der Sicherung seines Rückens, als mit dem Gedanken an ein Vordringen zu beschäftigen. In seinen eigenen Depeschen gesteht er, die Wege seien so unsicher, daß er zur Deckung derselben an 1000 Mann habe detaschiren müssen. Admiral Stopford befindet sich jetzt zu Konstantinopel und hat seine Flagge an Bord der hier stationirenden Fregatte „Carisfort" aufgesteckt. Ich hoffe Ihnen baldigst die Anwesenheit der unter seinem Kommando stehenden Flotte melden zu können. Es geht in diesem Augenblicke das Gerücht, Hafiz Pascha sei nach Konstantinopel zurückgekehrt, doch weiß ich nicht, ob es gegründet ist. (Morning Chronicle)

Amerika.

New-York, 14. August. Hier lassen sich Anzeichen vom gelben Fieber blicken. Im Charity-Hospital liegen schon 7 Menschen daran krank, auch sind in der Stadt zwei junge Kaufmannsdiener davon befallen worden, und man fürchtet, bei der großen Hitze und dem häufigen Regen, eine weitere Verbreitung der Krankheit. — Aus Mexiko reichen die Nachrichten bis zum 8. und aus Veracruz bis zum 14. Juli. Die öffentliche Ruhe war im ganzen Lande wieder hergestellt und die Oppositionspartei völlig zum Schweigen gebracht. Santana, der noch immer, und, wie es scheint, zu allgemeiner Zufriedenheit, interimistisch die Präsidentschaft verwaltete, hat in einem langen Dokumente dem Kongresse Rechenschaft über die neuesten Ereignisse abgelegt und denselben geschlossen. Das Projekt eines Zuges gegen Texas scheint aus Mangel an Geld aufgegeben zu sein. Bustamente war auf der Rückkehr von Tampico begriffen, und Santana wollte sich nach dessen Rückkehr in die Hauptstadt auf seinen Landsitz zu Mango de Claro zurückziehen, da seine Gesundheit sehr gelitten zu haben scheint. Die Föderalisten sind fast gänzlich unterdrückt, wozu die Einnahme von Tampico durch Bustamente das Meiste beigetragen hat. Diejenigen, welche sich der Regierung unterworfen haben, sind in ihre Heimath entlassen worden, dürfen aber bei Todesstrafe ihren Wohnsitz nicht in einer Stadt, noch in der Nähe einer Festung nehmen. Urrea, der von Santana zu sechsjähriger Verbannung verurtheilt war, ist auf seinem Wege nach Veracruz, wo er sich nach Europa einschiffen sollte, zu Perote am 30. Juni seiner Bedeckung entflohen, und man hatte seitdem nichts weiter von ihm gehört. General Lemos ist von Canalizo aus Monterey vertrieben worden und mit seinem Bruder nach Montclavo geflohen. Der zweite Termin der an Frankreich zu zahlenden Entschädigungsgelder, zum Betrage von 200,000 Dollars, war von Mexiko nach Veracruz unterweges und dürfte dort nur wenige Tage nach der Verfallzeit eingetroffen sein. In Veracruz ist den fremden Kaufleuten gestattet worden, eine Börse und ein Lesekabinet zu errichten, womit bereits der Anfang gemacht worden war. Die Handelsgeschäfte ließen sich in Veracruz ziemlich gut an; aus Europa waren noch keine Waaren angekommen, und der Bedarf war bedeutend.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 14. Septbr. Ein Berliner Correspondent hat der Leipz. Allg. Ztg. eine wichtige Entdeckung über den lateinischen Unterricht, welche auch in Nr. 213 dieser Zeitung mitgetheilt worden ist, eröffnet. Man weiß in der That nicht, ob es dem Verfasser jenes Aufsatzes mehr an Kenntniß der lateinischen oder deutschen Sprache mangelt; denn sonst müßte ihm wohl nicht entgangen sein, das gerade unsere Muttersprache in der neuesten Zeit ihre weitere Ausbildung dem Studium der antiken, also auch römischen Literatur zu verdanken habe, und daß man es als einen Hauptvorzug unserer deutschen Sprache ansieht, sich jenen Mustern des Alterthums unter allen modernen mit dem meisten Erfolge genähert zu haben, und zwar einzig und allein aus dem Grunde, weil nirgends die Alterthumskunde, von welcher die Sprachkunde doch wohl unzertrennlich ist, mit größerm Fleiß und mehr Liebe betrieben wurde, als hier. Mögen die sogenannten Stockphilologen ihrerseits der Fortbildung der deutschen Sprache fremd geblieben sein, so waren doch die Schätze, welche sie zu Tage förderten, für Andere nicht verloren, und sie wurden bald als gangbare Münze ins alltägliche Leben gebracht. Die Reformatoren, oder richtiger, Begründer der deutschen Schriftsprache waren sämmtlich durch jene, jetzt oft vornehm verrichteten, Studien der alten Sprachen gebildet, und beriefen sich in Sachen des Geschmacks geradezu auf sie. Wir dürfen nur Lessing, Wieland und Göthe nennen, um unsere Behauptung bestätigt zu sehen. Die Reformation, auf welche sich jener Correspondent beruft, hat nicht nur diesen Studien keinen Eintrag gethan, sondern sie im Gegentheil befördert und auf die höchste Spitze getrieben, und noch heute zeichnen sich gerade die protestantischen Länder, als das nördliche Deutschland, Holland und England durch eine große Anzahl der ausgezeichnetsten Philologen aus. Daher konnte es nicht fehlen, daß auch ein neues und regeres Leben in die stagnirenden modernen Sprachen kam, welche, je mehr sie von jenen antiken Mustern befruchtet wurden, desto freier sich zu bewegen anfingen und sich nicht in solche Fesseln schmieden ließen, als z. B. die französische Sprache, welche noch heute zu Tage vergebliche Anstrengungen macht, sich von ihnen zu befreien. Lächerlich aber ist in der That die Behauptung, als ob um solcher Lappalien willen, wie Disputiren, Prüfungen u. s. w., die lateinische Sprache erlernt werden müßte, und wir können uns kaum der Vermuthung erwehren, daß der Correspondent der Leipz. Allg. Ztg. wohl niemals ein preußisches, oder vielmehr überhaupt kein Gymnasium besucht habe. Man hat freilich in neuerer Zeit, besonders seit Basedow, oft genug behauptet, man könne das Alterthum auch ohne Kenntniß der alten Sprache kennen lernen, und zu diesem Behufe sind eine Anzahl der verschiedenartigsten Uebersetzungen fabricirt worden, welche jedoch sämmtlich ihren Zweck verfehlten; denn der Geist eines Volkes kann ohne seine concret gewordene Erscheinung, die Sprache, nicht durchdrungen werden. Und diesen antiken Geist sollen wir erkennen, da es uns um einige moralische Lehren u. dgl., welche wir auch anderwärts eben so leicht finden, nicht zu thun sein kann. Wer sollte den unbegrenzten Eigendünkel besitzen, sich ein absolutes Verständniß Shakspeare's zuzutrauen, wenn er ihn bloß aus der, wenn auch noch so vortrefflichen, Schlegelschen Uebersetzung kennt! Nun sind aber gerade die Dichterwerke das Vortrefflichste, was wir aus dem Alterthume besitzen; sollen wir uns mit einer matten Kopie begnügen? Dennoch könnte uns leicht Jemand einwenden, daß man zu diesem Endzweck, nämlich dem gründlichen Verständnisse der alten Schriftsteller, nicht nöthig hätte, selbst geläufig, ja elegant, lateinisch zu schreiben und zu sprechen. Wenn wir nun auch zugeben müssen, daß hierin oft zu weit gegangen wird, so dürfen wir doch wiederum nicht außer Acht lassen, daß nur durch Selbstübung in einer fremden Sprache etwas Tüchtiges geleistet werden kann. Denn nicht um das Sprechen und Schreiben als solches ist es zu thun, als vielmehr um gründlichen Unterricht in der Grammatik, durch welche wir allein und ausschließlich den innern Organismus der Sprache kennen lernen. Und um überhaupt zu einer wissenschaftlichen Kenntniß aller Sprachen zu gelangen, ist es nöthig, an einer bestimmten Sprache gleichsam die Probe zu machen. Was Wunder, daß man die lateinische, als eine in sich abgeschlossene und uns seit Jahrtausenden überlieferte, zu diesem Behufe am zweckmäßigsten erachtet. Ihr Organismus liegt wie in Stein gehauen vor unserer Betrachtung, und wir können ihn, wie der Anatom an einem Leichnam, bis in die kleinsten Fäden seines Gewebes verfolgen. Unsere lebenden Sprachen, in denen noch kein solcher Abschluß vorhanden ist, sondern die sich im Gegentheil noch immer weiter fortbilden, sind deshalb für diesen Unterricht bei weitem nicht so tauglich. Ohne das Studium der lateinischen besäßen wir noch heute keine Grammatik der deutschen Sprache. — Die Vortheile aber, welche aus der Einführung unserer Sprache bei Prüfungen und Disputationen entstehen sollen, sind in der That zu geringfügig, als daß sie eine große Beachtung verdienten. Der Korrespondent weise uns doch nur Ein „junges kräftiges Talent" nach, welches sich „wegen dieser gelehrten Bocksbeutelei" von den Lehrstühlen abgewendet habe. Es ist notorisch, daß mitunter die ausgezeichnetsten Gelehrten das jämmerlichste Latein geschrieben und gesprochen haben; jedoch einem Mann, der sich dem gelehrten Fache widmen will, alle und jede Kenntniß dieser Sprache zu erlassen, auf welche unsere ganze moderne Bildung basirt ist, scheint zu viel verlangt. Die Disputationen aber bei öffentlichen Promotionen u. s. w. sind wegen der (in Preußen wenigstens) vorausgegangenen Prüfungen, aber nicht wegen des Gebrauches der lateinischen Sprache, zur Nebensache geworden, und statt es zu beklagen, ist es ein wahres Glück, daß man sich in ihnen, durch welche doch nichts entschieden wird, der lateinischen Sprache als eines heilsamen Zügels gegen Ausgelassenheiten und Allotrien aller Art bedient. — —

Müssen wir nur der Beibehaltung und dem Unterrichte der lateinischen Sprache unter jeder Bedingung das Wort reden, so läßt sich doch auf der andern Seite nicht verkennen, daß man ihr auf den Gymnasien wohl etwas zu viel Zeit widmet, und der Wunsch nach einer zweckmäßigen Veränderung kann nicht unterdrückt werden. Doch Rom ist nicht in einem Tage erbaut worden, und so läßt sich auch hier von der Zeit das Beste hoffen. Bereits sind den übrigen Unterrichtsgegenständen große Zugeständnisse gemacht worden, was keine Kleinigkeit ist, wenn man bedenkt, welches Heer neuer Wissenschaften in die Hörsäle jener alten Anstalten eindringt, welche auf einen ganz andern Plan gegründet waren. Namentlich fordern die Naturwissenschaften von Tage zu Tage lebhafter Einlaß, und ihr Klopfen an den, ihnen bis jetzt noch fast verschlossenen, Thüren wird immer dringender und lauter. Vor der Hand sucht man sie allerdings in die Realschulen zu verweisen, da es jedoch hier nicht sowohl auf den streng wissenschaftlichen Zweck, als vielmehr praktischen Nutzen abgesehen ist, so fällt von selbst in die Augen, daß ihnen einst die Gymnasien, deren Unterricht fest allein im Interesse der reinen Wissenschaft ertheilt wird, geöffnet werden müssen. Aber noch sind die Naturwissenschaften nach unserer unmaßgeblichen Meinung nicht bis zu dem Grade der Vollendung gediehen, um ohne weiteres zu einem Hauptgegenstande des Unterrichts werden zu können. Denn die rein, fast möchten wir sagen grob, empirische Behandlung derselben trägt zwar immer neue Massen herbei, aber sie sind wie unbe-

hauene Bausteine, welche auf den ordnenden Meister harren, welcher sie zu einem Gebäude zusammenfügt. Dieß ist allein auf dem spekulativen Standpunkte zu erwarten, und bereits haben Männer wie Nees von Esenbeck, Oken u. s. w. die wichtigsten Vorarbeiten geliefert. Dann, aber auch nur dann, wenn Sprache und Naturwissenschaften von dem Einen Geiste belebt sind, wird man aufhören, sie ferner einander feindlich gegenüber zu setzen, und die Zeit, welche man diesen widmet, nicht für einen Raub an jenen halten. Aber dieses Ziel scheint noch gar fern! Man weise uns doch in ganz Deutschland fünf Männer nach, welche mit gutem Gewissen behaupten dürften, daß ihr naturwissenschaftlicher Unterricht auf Gymnasien (denn von diesen ist bloß die Rede) von einem wirklich unbezweifelten Erfolge gekrönt worden sei. Dieser Erfolg wird aber sichtbar werden, wenn man erst die Methode gefunden hat.

Die kaleidoskopischen und phantasmagorischen Vorstellungen des Herrn Kopelent

werden morgen in der Bude am Kreuzhofe ihren Anfang nehmen. In Berlin hat derselbe durch 5 Monate über 150 Vorstellungen mit dem entschiedensten Beifall gegeben. Berliner, Danziger, Königsberger, Leipziger und Hamburger öffentliche Blätter haben sich sehr vortheilhaft über diese Vorstellungen geäußert. Mit dem Wunsche, daß sie auch in hiesiger Stadt eine wohlverdiente Theilnahme finden mögen, erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen. 8.

Hirschberg, 12. September. Unser Riesengebirge hat einen Besuch erhalten, der wohl ausgezeichnet zu werden verdient, nämlich eine halbe Batterie Königl. Artillerie, nebst vollständiger Mannschaft und Bespannung. Die Geschütze bestanden aus einem 6, einem 12 Pfünder und einer Haubitze, nebst dazu gehörigen Munitionswagen ꝛc., vollständig ausgerüstet. Der Zweck dieser, aus Mannschaften von drei Brigaden zusammengesetzten Artillerieabtheilung aus Berlin war, die Fahrbarkeit neu construirter Geschütze auf Gebirgswegen zu erproben. Nachdem das erwähnte Commando am Freitage, den 6. Septbr., in Seidorf angelangt war, unternahm dasselbe Sonnabends den 7ten den Marsch aufs Gebirge und vollführte denselben glücklich bis zur Schlingelbaude. Zum erstenmale dröhnte dort Kanonendonner, in die Thäler und Wälder unsrer alten Berge friedlich dringend. Der Rückmarsch geschah über Brückenberg nach Krummhübel. Am 9ten setzte das Commando seinen weitern Marsch über den sogenannten Paß nach Liebau u. s. w. fort. — Zu Warmbrunn ward am 8. September unter dem Beisein einer außerordentlichen Menge Bewohner des Orts und der Umgegend, Nachmittags nach 5 Uhr, eine zum Geläute der ev. Kirche gehörige, neu von dem Glockengießer Hrn. Siefert in Hirschberg gefertigte Glocke auf den Thurm gezogen, nachdem solche von den Schulkindern von Herischdorf und Warmbrunn, den resp. Lehrern und Kirchvorstehern feierlichst unter Vortragung von Fahnen und Panieren und zweier Musikcorps eingeholt und zur Kirche geleitet worden war. Die mit Blumenguirlanden umhüllte Glocke zogen vier festlich geschmückte Rosse. (Hirschb. Bote)

Mannichfaltiges.

— Die Allgem. Ztg. bringt folgende nähere Notizen über das große Turnier in Schottland: Das vielbesprochene, von einem Theile der Londoner Journale im voraus viel bespöttelte Turnier auf dem Schlosse des Grafen v. Eglintoun in der schottischen Grafschaft Ayr — das „Eglintoun Tournament", wie es gewöhnlich genannt wird, — wurde am 28. August in dem an das Schloß anstoßenden Park St. Johns-Wood, bei leider nicht günstigem Wetter eröffnet. Eine ungeheure Masse von Zuschauern, großentheils in der Kleidung des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts, hatte sich zu demselben versammelt. Die Damen waren in der Hofkleidung aus der Zeit der Königin Maria Stuart. Unter den Herren aus dem Norden sah man viele hochländische Trachten; aber manche dieser modernen Ossianischen Helden fanden das Costume etwas zu frostig, und hatten daher auf ihrer Herfahrt im Dampfboot die nackten Beine in warme Mäntel eingehüllt. Der zum Turnier gewählte Platz war ein großer eingezäunter Raum. Die Tribunen für die Damen, namentlich für diejenige, welche den Ritterdank zu vertheilen hatte, waren prachtvoll verziert. Rings um das eingezäunte Feld standen die Zelte der verschiedenen Ritter, jedes im Geschmack seines Inhabers geschmückt, mit Fahnen von Farben aller Art. An einem der Enden des Kampfplatzes erhob sich auf einem Fußgestell eine hölzerne menschliche Figur, die so verfertigt ist, daß sie sich um sich selbst drehen muß, wenn sie nicht von der Lanze der Ritter gerade in der Mitte berührt wird. Der Kampfplatz war mit Sägmehl bedeckt, um für den Fall, daß ein Ritter aus dem Sattel gehoben werden sollte, alle schlimmen Zufälle zu verhüten. Der Zug begab sich unter heftigem Regen vom Schlosse auf den Kampfplatz. Die Damen konnten wegen des Regens den Zug nicht auf ihren Zeltern mitmachen, sondern mußten fahren, was dem Zuge viel von seinem Glanze benahm. Dasselbe Schicksal traf auch die Lady Seymour, die erwählte „Königin der Liebe und Schönheit," die in ihrer prachtvollen Kleidung, mit dem auf der Brust gestickten Wappen ihres Hauses, ihren Sitz unter einem blauseidenen, goldbefranzten Baldachin einnahm, zu dessen beiden Seiten sich lange Reihen Sitze von vergoldetem Schnitzwerk, mit rothem Sammet bedeckt, für die zuschauende Noblesse hinzogen. Auch die Fahnen wollten sich wegen des Regens nicht recht entfalten, so wie auch die Helmbüsche der Ritter eine schlechte Figur spielten. Lord Eglintoun, Chef des Turniers, zeichnete sich durch seine reiche goldfunkelnde Rüstung aus. Sein schön geschmücktes Roß bäumte sich muthig unter ihm. Er umritt mehrmals die Bahn unter höflichen Verbeugungen gegen die Damen. Lord Londonderry, Kampfrichter, zeigte sich weniger fest im Sattel, als auf seinem Sitz im Oberhause. Er sah trotz seinem Federhut und Sammetwamse keinem Ritter gleich. Der bekannte Marquis von Waterford, unter dem Titel „der Drachenritter" in der Turnierliste eingetragen — sonst hatte ihn die Presse zuweilen nach andern Thieren benannt — trug die älteste Rüstung aus der Zeit Richards des Dritten. Auch sein Pferd hatte eine prachtvolle Decke. Lord Glen Lyon, unter dem Titel „der gälische Ritter", ließ sich von seinen bewaffneten Dienstmannen aus Athol begleiten. Er war der einzige Ritter mit Gefolge. Die Trompeten schmetterten, die Schranken wurden eröffnet, und das Turnier begann. Zwei Ritter sprengten mit der Lanze gegen einander an, aber so schwach, daß sie sich nicht verletzten. Die Lanzen waren ohnedies so dünn, daß sie bei dem geringsten Stoß zerbrachen. Die beiden Ritter, welche diesen ersten Gang machten, führten den Titel: „der Schwanenritter" (Hr. Firningham) und „der Ritter der rothen Rose" (Lechmere). Die Ritter trafen sich in der Mitte der Bahn, der Schwanenritter hatte seine Lanze gegen den Helm seines Gegners angelegt, an dem sie zersplitterte. Beide Ritter ritten zu neuem Gang an die Enden der Bahn zurück, wo der Schwanenritter eine neue Lanze empfing. Auch der zweite Gang blieb erfolglos, aber der vordere Theil der Rüstung des Rosses des Schwanenritters löste sich ab. Jetzt ritten Lord Eglintoun selbst und der Drachenritter (Marquis Waterford) in die Schranken. Bei dem ersten Gange traf Lord Eglintoun seinen Gegner hart auf den Schild, aber ohne ihn bügellos zu machen; bei dem zweiten zersplitterte er seine Lanze am Helme des Drachenritters, und wurde jetzt zum Sieger erklärt. Begleitet von seinem Stallmeister und Pagen, ritt er vor die Stelle der Kampfbahn, an der die Dame saß, welche den Ritterdank austheilte, neigte sich ehrfurchtsvoll, und die schöne Lady Seymour ertheilte ihm den Preis. Jetzt ritt der Ritter von dem brennenden Thurme (Sir Th. Hopkins) gegen den Ritter der rothen Rose (Lechmere) in die Schranken. Dieser zersplitterte bei dem ersten Gange seine Lanze an dem Helme seines Gegners; bei dem zweiten Gange dagegen riß der Ritter von dem brennenden Thurme einen Theil von dem Helme seines Gegners los, der weit in die Luft flog, unter lautem Jubelruf der Zuschauer. Es war dies die schönste Waffenthat des Turniers. Er wurde als Sieger erklärt und holte den Ritterdank. Nach einem weitern wenig interessanten Kampfe zweier andern Ritter erfolgte als Zwischenspiel ein Kampf mit Schwertern, die mit zwei Händen geführt wurden, zwischen einem Bergschotten und einem Herrn Mackay, welcher Sieger blieb. Von Zeit zu Zeit suchte eine Art Possenreißer in komischem Kostüme die Galerieen zu erheitern. Nachdem in einem letzten Kampfe zwischen dem Drachenritter und dem Ritter vom schwarzen Löwen ersterer, weil er die meisten Lanzen zersplitterte, zum Sieger erklärt worden war, wurde der Kampf für diesen Tag geschlossen, und Damen und Ritter begaben sich in das Schloß zurück. Lady Seymour, als Königin des Festes, wurde bei dem Her- und Rückzuge von ihren Bogenschützen, in getreuem Kostüme aus der Zeit von Robin Hood, geleitet.

— Im Winter 1837 kam der Gerichtshalter S. nach M., einem Dorfe, das regelmäßig in jedem Jahre seine Concurse hatte, gefahren, um daselbst Gerichtstag zu halten und hatte sich, da es Schlittenbahn war, seines Schlittens und seiner Pferde beim Transporte bedient. Da sich sein Schellengeläute wegen des hellen Klanges vor vielen andern in der Nähe und Ferne auszeichnete, so äußerte einer der Bauern, welche in der Schenke, wo der Gerichtshalter abtrat, sich befanden, „er möge wohl wissen, aus welchem Metalle die Schellen beständen?" Ein anderer antwortete: „es ist Silber," ein dritter „Glockenmasse," ein vierter aber — ein Spaßvogel — rief: „ich will es euch sagen, es ist Concursmasse."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend d. 14.: „Der Freischütz." Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber. Max, Herr Bayer, vom Herzogl. Hoftheater zu Wiesbaden, als erste Gastrolle.

Sonntag d. 15.: „Das Käthchen von Heilbronn." Ritterschauspiel in 5 Akten nach H. v. Kleist von Franz v. Holbein. Gräfin v. Strahl, Mad. Crelinger — Kunigunde v. Thurneck, Dem. Bertha Stich — Käthchen, Dem. Klara Stich — vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als 14te Gastrollen. Graf von Strahl, Herr Ditt, vom Stadttheater zu Mainz, als erste Gastrolle.

Montag d. 16.: „Norma," Oper in 2 Akten v. Bellini. Sever, Herr Bayer, v. Herzoglichen Hoftheater zu Wiesbaden, als 2te Gastrolle.

Dienstag d. 17.: „Die Bekenntnisse." Lustsp. in 3 Akten von Bauernfeld. Julie, Dem. Clara Stich — Anna, Dem. Bertha Stich — vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als vorletzte Gastrollen. — Vorher: „Das Tagebuch." Lustspiel in 2 A. Lucie, Dlle. Bertha Stich.

Mittwoch d. 18.: „Zum treuen Schäfer." Oper in 3 Akten von Adam. Coquerel, Herr Bayer, vom Herzogl. Hoftheater zu Wiesbaden, als 3te Gastrolle.

Donnerstag d. 19.: „Macbeth." Trauerspiel in 5 Akten nach Shakespeare von Schiller. Lady Macbeth, Mad. Crelinger, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als vorletzte Gastrolle.

Freitag d. 20.: „Jessonda." Oper in 3 Akten von Spohr. Nadori, Herr Bayer, vom Herzogl. Hoftheater zu Wiesbaden, als 4te Gastrolle.

Sonnabend den 21.: „Der Jurist und der Bauer." Lustspiel in 2 Akten. Rosine, Dem. Clara Stich. Vorher: „Bürgerlich und Romantisch", Lustspiel in 4 Akten v. Bauernfeld. Frau v. Rosen, Dem. Bertha Stich, Cäcilie, Dem. Clara Stich, vom Königl. Hof-Theater zu Berlin, als letzte Gastrollen. Baron Ringelstern, Hr. Ditt, vom Stadt-Theater zu Mainz, als zweite Gastrolle.

Sonntag d. 22.: „Der Postillon von Lonjumeau", Oper in 3 Akten von Adam. Chapelou, Herr Bayer, vom Herzogl. Hof-Theater zu Wiesbaden, als 5. Gastrolle.

Montag d. 23.: „Iphigenia in Tauris", von Göthe. Iphigenia, Mad. Crelinger, vom Königl. Hof-Theater zu Berlin, als letzte Gastrolle. Orest, Hr. Ditt, vom Stadt-Theater zu Mainz, als 3. Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 5½ Uhr erfolgte schwere, doch glückliche Entbindung meiner guten Frau, Julie geb. Mader, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 13. Septbr. 1839.

Robert Frenzel.

Statt besonderer Meldung.

Die am heutigen Morgen um ½3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Methner, von einem gesunden Mädchen, zeigt Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Berlin, den 8. Septbr. 1839.

Guido von Busse,
Lieutenant im Kaiser Alexander Grenadier-Regiment.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9¼ Uhr entschlief nach neuntägiger Krankheit unser geliebter Bruder Ernst von Pfeil. Diese Anzeige widmen, statt besonderer Meldung, entfernten Verwandten und Freunden

die hinterbliebenen Geschwister.

Schweidnitz, den 12. Septbr. 1839.

Bekanntmachung.

Es sind vom 1. bis 7. Septbr. d. J. in der Nähe der Stadt Grünberg folgende Geldpapiere verloren gegangen:

1) Drei Oesterreichische 3 pCt. Metalliques à 100 Gulden, sub Nr. 10,231, 10,232 und 10,233.
2) Ein Kurländischer Pfandbrief à 500 Rubel Silber, dessen Nr. später bekannt gemacht werden soll.

Der Finder dieser Papiere, so wie Jeder, dem solche vorkommen sollten, wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung, resp. Erstattung der Kosten an den Unterzeichneten abzugeben. Grünberg, d. 10. Septbr. 1839.

Der Kriminal-Richter Scheibel.

Ballet-Theater.

Sonntag den 15. Septbr. 1839.

1) **Das ländliche Fest.** Divertissement in 1 Akt.
2) **Das Siegesfest in Mejico.** Divertissement mit Gefechten in 1 Akt vom Hrn. Balletmeister Tescher.

Sommer- und Wintergarten.

Sonntag den 15. September 1839.

Vogelschießen mit Armbrüsten nach Schweizer Art.
Vogelstechen nach der Scheibe um Prämien.
Rutschbahnfahrt.
Großes Garten-Konzert.
Steigen der Fontaine mit mehreren Veränderungen.

Anfang 3 Uhr. Ende beim Beginn des Ballets. Entree 5 Sgr.

Höhere Bürgerschule.

Die Prüfung der für Michaeli d. J. angemeldeten Schüler findet Freitag den 27. September früh 8 Uhr statt; in die Quinta und Sexta jedoch können keine Schüler aufgenommen werden.

Breslau, den 12. September 1839.

Dr. Kletke.

Bei **Aderholz in Breslau** und in allen Buchhandlungen ist zu haben und jungen Leuten zur innern und äußeren Bildung zu empfehlen:

Ueber Umgang mit Menschen. Eine Anweisung zur Weltkenntniß, — Lebensklugheit und des geselligen Umgangs, zur Selbstbelehrung für Jedermann.

Herausgegeben vom Professor **Kerndörffer**.
br. Preis ½ Thlr.
(Quedlinburg. Ernst'sche Buchhandlung.)

Weltkenntniß und Lebensklugheit muß man sich erwerben, wenn man glücklich in der Welt fortkommen und beim Umgange unbekannter Menschen nicht gefährdet werden will. — Hierzu, und wie das äußere Benehmen des Mannes von gutem Ton sein soll, giebt dieses Buch die besten Anweisungen.

Bei **Aderholz** in **Breslau** und in allen Buchhandlungen ist zu haben und zur Erheiterung geselliger Zirkel zu empfehlen:

H. A. Kerndörffer, 73 Gedichte

humoristischen, lächerlichen und komischen Inhalts, zum deklamatorischen Vortrage.

Diese von einem Mann von Fach gesammelte und herausgegebene Gedichtsammlung ist sowohl zur Selbstbelehrung, wie auch zur Erheiterung, Gesellschaftern mit Zuversicht zu empfehlen und für den Preis von 12½ Sgr. in allen Buchhandlungen zu haben.

Empfehlungswerth ist die eben erschienene

Mustersammlung von Declamations-Gedichten

für Schulen, Akademien und zur geselligen Unterhaltung. — Mit den nöthigen Regeln über die Ausbildung des declamatorischen Vortrags selbst. Von **H. A. Kerndörffer.**

Preis 12½ Sgr.

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

Wein-Auktion.

Der nächste Termin zur Fortsetzung der Auktion des zur Frankeschen Konkurs-Masse gehörigen Weinlagers steht

den 16ten d. M. Vormittag 9 Uhr
und Nachm. 2 Uhr

in Nr. 18 Junkern-Straße an, in welchem wiederum feine Rhein-, Franz- und Ungar-Weine in Flaschen vorkommen werden.

Breslau, den 13. Sept. 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 25sten d. M. von Vormittags 9 Uhr an und d. f. T. sollen auf dem hiesigen Rathhause die zur Canditor und Kaufmann Ballmann'schen Concurs-Masse gehörigen Effekten, als: Porzellan-, Zinn-, Kupfer-Geschirr, Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausrath, Kleidungsstücke und verschiedene Schnittwaaren, öffentlich versteigert werden.

Oels, den 9. September 1839.

Die Land- und Stadt-Gerichts-Auktions-Kommission. Piltzecker.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 215 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 14. September 1839.

Buchhandlung Ferdinand Hirt in Ratibor und Pless.

Das in **Ratibor** seit vierzig Jahren unter der Firma

Juhr'sche Buchhandlung

bestehende

Buch-, Kunst-, Musikalien-, Landkarten- und Papier-Geschäft,

verbunden mit einer Leihbibliothek,

ist seit dem März d. J. mit jeglichen Vorräthen, Rechten und Forderungen mein alleiniges Eigenthum geworden.

Vom ersten Augenblick des Besitzes habe ich mit Ratibor einen durchaus regelmässigen Verkehr unterhalten. Das innerste Wesen und Wirken des Geschäftes nach den verschiedensten Richtungen hin zu beleben, ist die Aufgabe meines unablässigen Strebens.

Für **Ratibor** firmire ich fortan:

Ferdinand Hirt,

vormals Juhr'sche Buchhandlung.

Für Pless behält meine Commissions-Buchhandlung ungestörten Fortgang.

Beide Zweige meines hiesigen Geschäfts empfehle ich dem fortdauernden Wohlwollen des Publikums.

Breslau, im September 1839.

Ferdinand Hirt.

Im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** sind so eben folgende Neuigkeiten von allgemeinem Interesse erschienen:

Vertheidigungsschrift,

herausgegeben

von

Dr. **P. J. Elvenich,** Mitherausgeber der Acta Romana.

Zweite Lieferung,

welche zugleich eine aktenmässige Darlegung der in der Hermesischen Sache zu Rom gepflogenen Verhandlungen enthält.

Gr. 8. Velinpap. geh. 20 Sgr. Preis beider Lieferungen 1 Rtlr.

Die vorgenannte Schrift widerlegt in scharfem, aber gehaltenem Tone die von den Münch. histor. polit. Blättern, von Dr. Lange u. A. gemachten Angriffe, deckt die Falschheit der gegnerischen Grundsätze auf, giebt aus dem Gutachten Windischmanns über Hermes sehr interessante Mittheilungen, erörtert das Verhältniss der Hermesischen Schule zu den verschiedenartigsten Zeitrichtungen, setzt durch Vorlegung vieler ins Deutsche übertragener Aktenstücke (unter denen insbesondere der Briefwechsel mit dem Jesuitengeneral P. Roothaan), den Verlauf der von den Herausgebern der Acta Romana in Rom gepflogenen Unterhandlungen ins hellste Licht, so dass Jeder selbst urtheilen kann!

Beiträge

zur Vermittlung eines richtigen Urtheils

über

Katholicismus und Protestantismus,

von

Dr. **Jos. Bapt. Baltzer,**

Professor bei der kathol. theol. Fakultät an der Universität zu Breslau.

1s Heft. gr. 8. Velinpapier. geh. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Wer über die verschiedenen wissenschaftlichen Grundrichtungen auf katholischem und protestantischem Boden, in ihrem innern Verhältniss zum Leben in Kirche und Staat und über den tief greifenden Principienkampf zwischen neuer Wissenschaft und altem Christenthum, so wie auch über den einzig möglichen Weg einer Vereinigung des Katholicismus und Protestantismus und über die wahre Quelle der Hermesischen Lehrstreitigkeit eine klare Anschauung zu gewinnen wünscht, der möge diese Beiträge nicht unbeachtet lassen!

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des im Vordergebäude des städtischen Marstalles auf der Schweidnitzer Straße par terre belegenen, zeither von dem Aichungsamte benutzten Lokals nebst einer gewölbten, mit Einfahrt versehenen Remise und einer daneben belegenen Stube, ist ein Termin auf Dienstag den 17. September d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumt worden, zu welchem Miethungslustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Uebernahme dieses Lokals nach Umständen schon an Termino Michaelis c. stattfinden kann.

Die Bedingungen sind vom 1sten künftigen Monats ab bei dem Rathhaus-Inspector Klug einzusehen.

Breslau, den 17. August 1839.

Zum Magistrat hies. Haupt- u. Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§. 137. 138. Tit. 17. Th. I. A. L. R. werden die unbekannten Gläubiger des Nachlasses der verwittweten Frau Geh. Justiz-Räthin von Wallenberg, geb. Schreiber, von dessen bevorstehender Theilung mit der Aufforderung hierdurch in Kenntniß gesetzt, ihre etwanigen Anforderungen an den Nachlaß zur Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile dem Unterzeichneten schriftlich anzuzeigen.

Breslau, den 31. August 1839.

Wentzel,
Land- und Stadt-Gerichts-Rath, als Testaments-Exekutor. (Roßmarkt Nr. 10.)

Bau-Verdingung.

In Lehmgruben, hiesigen Kreises, soll ein neues Schulhaus massiv mit Flachwerk-Dach gebaut und dieser Bau an den Mindestfordernden im Wege der öffentlichen Licitation verdungen werden.

Hierzu steht zum

3ten Oktober d. J.,

als Donnerstag Nachmittag 2 Uhr Termin auf der Erbscholtisei zu Lehmgruben an, und werden alle bietungslustigen Baumeister zu solchem mit dem Bemerken eingeladen, daß sie sich mit einer Kaution von 200 Rthlr. zu versehen haben.

Zeichnung und Kosten-Anschlag liegen in unterzeichnetem Amte zur Einsicht bereit.

Breslau, den 30. Aug. 1839.

Königlicher Landrath.
Gr. v. Königsdorff.

Klafterholz-Verkauf.

Den 20. September 1839 Vormittags 10 Uhr sollen bei dem Herzoglichen Forsthause zu Peucke 57½ Klaftern Erlen- und 14 Klaftern Aspen-Leibholz, so wie 93¾ Klaftern gemengt hart Astholz, bestehend aus Eichen-, Erlen- und Birkenholze, in Abtheilungen zu 5 Klaftern, meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Vermerk eingeladen werden, daß beim Zuschlage der vierte Theil des Kaufgeldes und der Ueberrest vor der Abfuhre des Holzes erlegt werden muß.

Oels, den 10. September 1839.

Die Herzoglich Oelssche Forst-Verwaltung.
Bieneck.

Retour-Gelegenheit nach Dresden, Teplitz und Karlsbad, Ohlauerstraße, Rautenkranz, Nr. 8.

Bekanntmachung.

Meine Wohnung ist: Schweidnitzer Straße Nr. 14.

Breslau, den 7. Septbr. 1839.

Teichmann,
Königl. Obergerichts-Justiz-Kommissarius, Notarius u. Obergerichts-Assessor.

Unterrichts-Anzeige.

Den respektiven Mitgliedern des hiesigen privil. Handlungsdiener-Instituts, so wie deren Herren Prinzipalen, welche gesonnen sind, ihre Lehrlinge an den diesjährigen Unterrichtsstunden Theil nehmen zu lassen, machen wir hiermit die Anzeige, daß solche den 1. Oktober wieder beginnen, und belieben sich die Theilnehmer am 16. und 17. d. M. in den Abendstunden von 7 bis 8 Uhr in unserm Instituts-Locale von den nähern Bedingungen zu unterrichten und anheischig zu machen.

Breslau, den 14. Septbr. 1839.

Die Vorsteher.

Ein geprüfter Lehrer

erbietet sich, in seinen Freistunden Knaben fürs Gymnasium unter billigen Bedingungen gründlich vorzubereiten.

Nähere Auskunft in der Schlesischen privilegirten Zeitungs-Expedition.

Kommissions-Artikel,

als: Oel zum Wachsen der Haare, pr. Flasche 15 Sgr. Tinktur zur Vertreibung der Sommersprossen, pro Flasche 5 Sgr. Tinktur zur Vertilgung der Wanzen, pro Flasche 5 Sgr. Wohlriechende, den Haarwuchs befördernde Pomade, pr. Krucke 2 Sgr. Lippen-Pomade, pro Packet 1 Sgr. Polir-Pulver, pro Packet 6 Pf. Zahn-Pulver, zur Konservirung der Zähne und Befreiung von Zahnschmerzen, pro Schachtel 2 Sgr. Species zur Abhaltung der Motten von Tuch und Pelzwerk, pro Packet 1 Sgr., empfiehlt zur geneigten Beachtung:

Friedrich Wilhelm König,
Schweidnitzer Straße Nr. 45.

Von bester weißer calcinirter engl. Soda oder Natron à 76 und 66% Stärke, habe ich noch einige Faß abzulassen.

Moritz Isaac Caro,
Herrenstraße Nr. 31.

Drei Lehrlinge, wovon einer zur Handlung, einer zur Buchbinder- und einer zur Schlosser-Profession, werden gesucht. Näheres bei

Friedrich Wilhelm König,
Schweidnitzerstr. Nr. 45.

Bukskings, Beinkleiderstoffe,

in den neuesten Desseins, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Die neue Tuch- und Kleiderhandlung

Eduard Goldstein,

Nikolaistraße Nr. 2, nahe am Ringe.

Eine Gouvernante von moralischem Charakter, mit den nöthigen Kenntnissen versehen, welche auch Elementar-Unterricht in der Musik ertheilt, wünscht zu Michaeli in einem achtbaren Hause in Schlesien bei einem oder zwei Mädchen von 7 bis 12 Jahren eine Stelle. Näheres im Agentur-Comtoir von

Militsch,
Ohlauer Straße Nr. 78
(in den 2 Kegeln).

Für Schafzüchter

habe ich mehreren Aufforderungen zu genügen, eine wohlfeilere Art Zangen zum Zeichnen der Schafe angefertigt. Außer diesen sind auch komplette Tettoir-Apparate, so wie Aderlasser, Flitten, Impfnadeln und Trokare stets vorräthig bei

A. W. Jäkel,
Schmiedebrücke Nr. 2.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier Orts etablirt, und alle Gattungen Stiefeln und Herren-Schuhe, nach den neuesten Pariser Façons und auf das dauerhafteste verfertige. Die mir zukommenden Aufträge werde ich auf das schleunigste und beste befördern.

F. Karlauf, Stiefelmacher,
Reuschestr. Nr. 20.

Johann Carl Müller und Comp.,
Bijouterie-Fabrikanten aus Hanau,

empfehlen auf bevorstehender Leipziger Herbst-Messe ihr wohlassortirtes Bijouterie-Waaren-Lager eigner Fabrik. Sie befinden sich Reichsstraße Nr. 547, 2te Etage.

Der sehr gut und schön eingerichtete 2. Stock, Schuhbrücke Nr. 74, ist Term. Weihnachten zu vermiethen.

☞ Eltern oder Vormünder, welche Knaben hier Orts in Pension geben wollen, wird Herr Senior Eggeling, Kirchstraße Nr. 23, eine achtbare Beamten-Wittwe nachzuweisen die Güte haben, bei welcher sie mütterliche Aufsicht und Pflege erhalten werden.

Zum **Fleisch-Ausschieben** (erster Gewinn eine melke Ziege) und **Wurst-Abendessen,** Montag den 16. Septbr., ladet ergebenst ein:

Woisch,
Coffetier am Hinterdom.

Fleisch- u. Wurstausschieben

Sonnabend den 14. Septbr. c., wozu ergebenst einladet: **Werner,** Coffetier im schwarzen Adler, Matthiasstr. Nr. 25.

Zum Erntekranz,

Sonntag den 15. Septbr., ladet ergebenst ein: **Carl Buchwald,** in Rosenthal.

Großes Ausschieben,

erster Gewinn ein lebender Schöps, auf Montag den 16. Septbr., wozu ergebenst einladet:

Kappeller,
Koffetier, Lehmdamm Nr. 17.

Zum Erntefest

ladet auf Sonntag den 15. September hiermit ergebenst ein:

Hildebrand, auf der Hube.

Zum Vogelstechen

nach der Scheibe, zum Ausschieben u. Konzert, Montag den 16. Sept., ladet ergebenst ein:

Morgenthal, Coffetier
vor dem Schweidnitzer Thore.

Zum Blumenkranz,

Sonntag, den 15. Sept., ladet ergebenst ein:

Rudolph, in Barteln.

Fleisch- u. Wurstausschieben

Montag den 16. Sept., wozu ergebenst einladet: **Casperke,** Matthiasstr. Nr. 81.

Zum Ernte-Fest,

Sonntag den 15. Sept., ladet ergebenst ein:

J. Tiede, im Rothkretscham.

Ein gesitteter Knabe

kann unter annehmbaren Bedingungen als Lehrling bei einem Buchbinder oder Galanterie-Arbeiter angenommen werden und erfährt Näheres Nikolaistr. Nr. 37, eine Stiege.

Am 2. Septbr. hat sich ein großer schwarzer Kettenhund mit ledernem Halsband zu mir gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selbigen, gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren, wieder in Empfang nehmen. Carl Hohnau,

Schankwirth in Pöpelwitz.

Beim Uhrmacher **Müller,** Reusche Straße Nr. 20, werden alle Arten Uhren für eine billige Forderung auf das gründlichste reparirt, für deren guten Gang ein Jahr garantirt wird.

Der Hausknecht-Posten ist offen in der Eisenhandlung Herrenstraße Nr. 31.

Ein zweispänniger, dauerhafter Brettwagen wird gekauft am Wäldchen Nr. 5, 1. St.

Auf dem Dominium Kurtwitz, Nimptschschen Kreises, sind mehrere hundert Scheffel wohlgepflegter gelber Saamen-Weizen zu verkaufen. Das Nähere beim Wirthschafts-Amt daselbst.

Karlsstraße Nr. 16 ist im ersten Stock **ein meublirtes Zimmer nebst Kabinet** zu vermiethen.

Eine in der Nähe des Ringes auf einer sehr lebhaften Straße belegene, aus 5 Piecen bestehende Wohnung in der ersten Etage ist, eingetretener Umstände halber, zu Michaelis d. J. beziehbar, für den jährlichen Miethspreis von 140 Rthlr. zu vermiethen, und das Nähere zu erfragen bei dem Agenten Louis Mamroth, Wallstraße Nr. 14.

Ein Ladentisch und div. Repositorien werden zum billigen Verkauf nachgewiesen, Goldne Radegasse Nr. 1 im Laden.

Altbüßerstraße Nr. 19 ist eine meublirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Ohlauerstraße im rothen Hirsch ist ein meublirtes Zimmer, vorn heraus, zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst beim Schneidermeister Weiß.

Gut meublirte Stuben, auch Stallung und Wagenplatz, sind zu vermiethen, auch bald zu beziehen: Ritterplatz Nr. 7 bei Fuchs.

Zu vermiethen am Oderthor, Salzgasse Nr. 5, eine Stube für einen einzelnen Herrn.

Eine stille, pünktlich zahlende Familie sucht für Term. Michaeli ein Quartier mittler Größe, möglichst in der Mitte der Stadt. Adressen bittet man abzugeben in der Bude des Herrn Handschuhmacher Fritz, an der Staupsäule.

Zu vermiethen ist zu Michaeli eine Wohnung im 1. Stock, von 2 Stuben, 1 Alkove, Küche und Beigelaß, auf der Fischer-Gasse Nr. 20, Nicolai-Vorstadt.

Warnung.

Obschon seit Jahren gewöhnt, oft der Unterhaltungs-Gegenstand auf den Bier- und Schnapsbänken (worauf ich bekanntlich niemals meine Zeit verbrachte) sein zu müssen, so warne ich doch hiermit Jeden vor Weiterverbreitung verschiedener über mich umlaufender nachtheiliger Gerüchte, bemerkend, daß ich bereits wegen des einen dieser Gerüchte **zwei** Weiterverbeiter injuriarum causa verklagt, und ebenso alle Andern belangen werde, welche mir, oder meinem General-Bevollmächtigten, Herrn Justiz-Kommissarius **Schulze**, bekannt werden dürften.

Fr. Mehwald.

Mädchen, welche geübt im Schneidern sind, finden Beschäftigung beim Schneider Walter, Ohlauer Straße Nr. 6, 3 Treppen.

Neuen Carol. Reis à Pfd. $3\frac{3}{4}$ Sgr., weissen Perl-Sago à Pfd. 2 Sgr., ganz trockene Seife à $4\frac{1}{2}$ Sgr., Schweidnitzer Weizen-Stärke à Pfd. $2\frac{2}{3}$ Sgr., Schmalte oder fein O. E. G. Blau Pfd. à $5\frac{1}{2}$ Sgr., Wiener Gries à Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr., Brenn-Spiritus pr. Qrt. 5 Sgr., feinen Orange-Schellack à Pfd. 14 Sgr., und

neue marinirte Heringe,

à Stück 1 Sgr., empfiehlt:

C. A. Jacob,

Nikolai- und Büttner Strasse, zum grünen Löwen.

Sächsische Damen-Kragen

und Manschetten, in Bobbinet und Mull, gestickt und tamburirt, empfing wiederum eine neue Sendung in den modernsten Desseins. Von meinem alten Lager habe ich eine Partie Kragen, Spitzengrund, glatt und gemustert, so wie Streifen und ächte Spitzchen zurückgesetzt, die ich unter dem Einkaufspreise verkaufe.

Friedrich Wilhelm König,
Schweidnitzer Str. Nr. 45.

Herrenschuhe,

von den neuesten Formen, empfehle ich wiederum zu den bevorstehenden Tanzstunden; zugleich auch englische Schuhe, die sich wie Stiefeln tragen. **A. Böse,** Schuhmacher,
Bischofstraße Nr. 9.

Ein Mahagoni-Flügel

von 7 Oktaven steht billig zum Verkauf: Neumarkt Nr. 1 eine Treppe.

Beachtenswerthe Anzeige.

Ein Lehrer, der billigen Unterricht im Zeichnen, Gesang und in der Calligraphie ertheilt, ist zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 49, im Rothkegel, zwei Treppen hoch. Ebenderselbe fertiget Bildnisse, sauber getuscht, binnen 24 Stunden, und es eignen sich dieselben besonders zu Geburtstags- und Weihnachts-Geschenken.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich mein Weingeschäft aufgebe, so verkaufe ich alle Sorten Weine, worunter sich besonders feine 27r, 30r und 34r Ober- und Nieder-Ungar-Weine auszeichnen, in Gebinden als auf Flaschen, zu sehr billigen Preisen. **A. Lewy,** Ring Nr. 15.

Holländischen Messing

von bekannter Güte empfehle ich im Ganzen zu Fabrik-Preisen.

Carl Wysianowski,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Fertige Hemden

in solider rein leinener Waare empfiehlt: die Tischzeug- u. Leinwand-Handlung

Wilh. Regner,
goldne Krone am Ringe.

Eine schöne Auswahl gut regulirter, moderner, goldener und silberner Herren- und Damen-Uhren empfiehlt mit Garantie: Müller, Uhrmacher, äußere Reuschestr. N. 20.

Ein Fasan-Jäger

kann bei einer **bedeutenden** Fasanerie ein gutes Unterkommen finden. Näheres auf portofreie Anfrage im landwirthschaftlichen Commissions-Comtoir des **H. Zedler,**
zu Breslau, Hummerei Nr. 54.

Aechte

Harlemer Blumenzwiebeln

in ganz großen, gesunden und blühbaren Exemplaren

empfiehlt in 343 Nüancen, laut gratis zu verabfolgenden Katalogs.

Friedr. Gust. Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Weißen Weizen, hier lagernd, von guter Qualität, zur Aussaat. Das Nähere beim Agent Schorschke im Hôtel de Silésie.

20,000 Rthlr.

sind auf hiesige Häuser zur ersten Hypotheke gegen billige Zinsen sofort zu vergeben durch

F. Mähl,
Altbüßerstraße Nr. 31.

Für Landwirthe

Getreide-Säcke, Sack-Drillich und Leinwand in Schocken und im Einzelnen billigst bei:

Wilhelm Regner,
goldene Krone am Ringe.

Doppel-Flinten

eigner Fabrik, mit Kasten-Schlössern, Halb-Schlössern und gewöhnlichen Ketten-Schlössern, sind stets vorräthig zu haben und wird für Schuß und Güte garantirt:

Breslau bei **Gustav Richter,** Büchsenmacher, Oderstraße Nr. 33.

Neue vorzüglich gut gearbeitete eingeschossene Doppel-Flinten verkaufe ich zu sehr billigen Preisen.

Stockmar, Büchsenmacher
in dem bürgerlichen Schießwerder
zu Breslau.

Ausverkauf,

in der goldnen Radegasse Nr. 1, von Band, Zwirn, Stickmustern, Perlen, Cannevas, Wollen u. m. a. Waaren.

Ganz alte **abgelagerte** ächte

Havanna-
und
Bremer Cigarren

empfiehlt zur gütigen Beachtung:

M. Schlochow,
Albrechtsstr. Nr. 24, neben der Post.

Ganz alten

Nordhäuser Korn

empfehle ich allen Kennern, die Champagner-Bouteille à 8 Sgr., im Eimer billiger.

Carl Wysianowski,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Geschäfts-Empfehlung.

Das **neue Institut der künstlichen Haarausbildung,** Ohlauer Str. Nr. 29, im grauen Strauß, empfiehlt seine Auswahl der modernsten und natürlichsten Haar-Arbeiten für Damen und Herren. Jede Bestellung wird schnell und gut angefertigt. Da ich die besten Quellen persönlich kennen gelernt, aus welchen ich mein Material direkt beziehe, bin ich ermächtigt, meine Waare äußerst preiswürdig abzulassen.

Zugleich empfehle ich mein bequem und elegant eingerichtetes **Kabinet zum Frisiren und Haarschneiden,** versehen mit allen der Toilette unentbehrlichen Gegenständen, u. sichere meinen resp. Herren Abonnenten nebst einer ausgezeichnet pünktlichen Aufwartung, bedeutende Vortheile im Preise der Abonnements-Karten. Gründliche Unterrichtsstunden im höheren Kreise der Friseur-Kunst werden täglich von mir selbst ertheilt. Bei auswärtigen Bestellungen ersuche ich mir Briefe und Gelder portofrei einzusenden.

Julius Fischer,
Coiffeur.

Beste grüne Seife

zum billigsten Preise,
offerirt **die Fabrik von**
C. W. M. Zimmer jun.

Aechte

Harlemer Blumenzwiebeln,

in **außerordentlichen großen, gesunden, blühbaren Exemplaren,** empfiehlt laut gratis zu verabfolgendem Catalog:

Julius Monhaupt,
Albrechtsstr. Nr. 45.

Neuen engl. Fett-Hering,

in sehr schöner Qualité, 42 Stück incl. Gebind 1 Rthlr., das Stück 9 Pf., in grossen Gebinden und ganzen Tonnen noch billiger.

Marinirten neuen engl. Hering,

das Stück 1 Sgr, 12 Stück $10\frac{1}{2}$ Sgr., mit Pfeffergurken und kleinen Zwiebeln, d. Stück $1\frac{1}{2}$ Sgr., 2 bis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Brabanter Sardellen,

das Pfund 10 Sgr.

Sardellen-Heringe,

10 Stück 1 Sgr., 124 Stück incl. Gebind 15 Sgr.,

empfiehlt zur gütigen Abnahme:
die Spezerei-Waaren-Handlung

C. F. Rettig,
Oderst. Nr. 16, gold. Leuchter.

Ein vorzüglicher **Kutscher** und **Bedienter,** welcher früher fahrender Artillerist gewesen ist, kann empfohlen werden: Werderstraße Nr. 38.

Die Rauchwaaren- und Pelz-Handlung von Heinrich Lomer in Breslau,

Ohlauer Strasse, Ring-Ecke in der goldnen Krone, Nr. 87,

durch viele neue Gegenstände bereichert, legt der heutigen Zeitung ein Verzeichniss ihres grossen Lagers von

Pelzsachen und Wintermoden

zur besonderen geneigten Beachtung bei.

Die Haupt-Niederlage von Dampf-Chocoladen

aus der Fabrik

J. F. Miethe in Potsdam,

bei L. Schlesinger, am Fischmarkt Nr. 1,

empfiehlt ihr durch eingetroffene Zufuhren auf das reichhaltigste sortirte Lager, enthaltend: die feinste **Doppel-Vanille-Chocolade** von $12\frac{1}{2}$ Sgr. bis 25 Sgr., feinste **Gewürz-Chocolade** von $7\frac{1}{2}$ bis 15 Sgr., und **Gesundheits-Chocolade** vom besten Cacao, mit und ohne Zucker, völlig gewürzfrei, zu 10 und $12\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Pfd. Sämmtliche Chocoladen zeichnen sich durch äußerst kraftvollen, angenehmen und feinen Geschmack vortheilhaft aus, und bewähren bei fortgesetztem Gebrauch sehr bald und bemerkbar ihre wohlthätige Einwirkung auf die Gesundheit. Von allen Sorten wird bei Abnahme von 6 Pfd. 1 Pfd., und bei 3 Pfd. $\frac{1}{2}$ Pfd. Rabatt gegeben.

Das Lager enthält ferner: feinste **Cacao-Masse** in Tafeln à $\frac{1}{16}$ Centner, ächten präparirten **Cacao-Thee,** mit und ohne Vanille, Racahoût des Arabes à 10 und 12 Sgr., **Gersten-, Isländisch-Moos-** und **Zittwer-Chocolade,** feinste **Galanterie-Chocolade** mit Berliner Witzen und Redensarten à 12 Sgr., **homöopathische Chocolade,** vom besten gereinigten Cacao, völlig gewürzfrei, à $12\frac{1}{2}$ Sgr., und die beliebte **Gewürz-Chocolade** in $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{20}$, $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{5}$ Tafeln à $6\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Pfd. Letztere Sorte jedoch nur bei größerer Abnahme zu diesem Preise.

Meß-Anzeige.

K. S. c. Parfümerie- und Toilettseifen-Fabrik
von

Friedrich Jung u. Comp.

in Leipzig,
Grimmaische Gasse Nr. 611.

Ermuntert durch den Beifall und das ehrenvolle Vertrauen, das unsern Fabrikaten seither zu Theil wurde, wovon selbst unsere vaterländische Gewerbe-Ausstellung zu Dresden und Leipzig uns den erfreulichsten Beweis gaben, unterließen wir nicht, rastlos bemüht zu sein, diesem, von uns in Sachsen zuerst eingeführten Industriezweig immer mehr Vollkommenheit zu geben. Nachdem wir zu diesem Zweck die vorzüglichsten Fabrikorte Frankreichs besuchten, auch durch Anlage eines neuen Fabrikgebäudes unsere Einrichtungen erweitert und verbessert haben, sind wir in den Stand gesetzt, alle und jede Gattung Toilettseifen und Parfümerien in vorzüglicher Qualität herzustellen und können wir nun die Wünsche unserer geehrten Geschäftsfreunde in jeder Hinsicht erfüllen.

Was äußere elegante Ausstattung anbetrifft, so haben wir auch hierin nichts versäumt, um den Beweis zu liefern, daß Sachsen dasselbe zu produciren im Stande ist, was seither nur vom Auslande bezogen werden konnte.

Die Preise unserer verschiedenen Fabrikate sind zeitgemäß billig, und warten wir mit Preiscourant darüber sehr gern auf.

Friedrich Jung u. Comp.

Türkischen Tabak,

pro Pfd. 20 Sgr.,

kann ich als etwas Ausgezeichnetes empfehlen, so wie auch türkische Pfeifen mit Rohr nebst obigem Tabak gefüllt à 10 Sgr., wie auch den extra feinen Sultan-Tabak à $1\frac{1}{2}$ Rtlr. pro Pfd.

Carl Wysianowski,
Ohlauerstraße im Rautenkranz.

Pacht-Gesuch.

Eine Schank-Gelegenheit oder Coffetier-Etablissement in oder in der Nähe von Breslau wird zu pachten gesucht. Näheres zu erfragen bei Herrn Saamenhändler Werner, in seiner Bude am Kränzelmarkt.

Untrügliches Mittel gegen Sommersprossen und Sonnenbrand, so wie die feinsten China-Rum-Pomaden, Mandelseife und Eau de Cologne, vom Stammhause Johann Maria Farina, empfing heute zu civilen Preisen:

die Haupt-Niederlage ächt französ. Parfümerien und Toilette-Seifen des A. Brichta, c.-d. à Paris; in Breslau Nr. 77 Schuhbrücke, altes Rathhaus genannt.

Harlemer Blumenzwiebeln,

eine Auswahl von starken und gesunden Zwiebeln zur Stuben- und Gartenflor, worüber gedruckte Verzeichnisse zu haben sind, wie auch

reife Weintrauben u. Pfirsichen

empfiehlt: **C. Chr. Monhaupt** zu Breslau, Schweidn. Vorstadt, Gartenstraße Nr. 4.

Ein Parterre-Lokal, sich ganz vorzüglich als Comtoir eignend, ist, nebst Keller und Remisen, sofort zu vermiethen: Albrechts-Straße Nr. 36. Der Eigenthümer.

Ein Glasschrank, zwei Spanische Wände, ein ordinäres Schlafsopha, einige dergleichen Tische, 1 Nähtischchen, 1 Stuhl mit halbrunder Lehne, 1 ord. Garnwinde, 1 alte Truhe mit sehr gutem Schloß, stehen Vorwerksgasse Nr. 23. sehr billig zum Verkauf. Eben so ein Apparat zur Oelmalerei für Anfänger und Dilettanten, bestehend in rohen Farben in Büchsen, Paletten, Pinseln, leichtem Reibstein mit Läufer, Staffelei, Bleiröhren ꝛc.

Gorkauer Lagerbier.

Gestern empfing ich eine Sendung Gorkauer Lager-Bier, welches ich zur gütigen Beachtung bestens empfehle.

Fr. Spiller, Ring Nr. 11.

Sprungfeder- und Roßhaar-
Matratzen

werden fortwährend zu dem billigen Preise, erstere 8, letztere $7\frac{1}{2}$ Thlr., so wie Seegras-Matratzen 2 Thlr. das Stück angefertigt bei

Carl Westphal,
Tapezier, Ring Nr. 57.

Angekommene Fremde.

Den 12. Sept. Gold. Gans: Hr. Prior Pawlowski a. Hr. Staatsrath v. Bobrowski a. Warschau. Hr. Professor Branting aus Stockholm. Hr. Banquier Rosen aus Warschau. Hr. Gutsb. v. Ordega a. Szypiorno. Hr. Rittmstr. v. Klitzing a. Charlottenhoff. Hr. Proviantmeister Schultze a. Neisse. Hr. Sänger Beyer aus Wiesbaden. HH. Kaufl. Krabbes a. Querfurth, Bosinger a. Pforzheim u. Skutsch a. Pleß. Hr. Gutsb. von Golinski a. Moskau. HH. Geh. Kalkulatoren Pörke u. Matthiä a. Berlin. — Weiße Adler: HH. Kfl. Heller a. Altwasser, Boas u. Rache a. Schwerin. Hr. Dr. Stachelroth a. Wartenberg. Fr. Regierungs-Räthin von Strantz a. Posen. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. Eiselen aus Schwierse. Hr. Apoth. Schulz a. Beuthen O/S. HH. Kaufl. Hanf a. Ostrowo u. Bónsoé aus Kopenhagen. — Blaue Hirsch: Hr. Bürgermeister Lachmund a. Militsch. Hr. Amtsrath Puchelt a. Nistitz. — Hotel de Silesie: Hr. Major v. Ziegler-Klipphausen a. Mengelsdorf. HH. Gutsb. v. Piotowski a. Warschau u. Weißenhoff a. Polen. Hr. Kreis-Deputirter Baron v. Richthoffen a. Hertwigswaldau. Hr. Buchhändler Dzwonkowski aus Christiania. Hr. Kfm. Löwer a. Stettin. Hr. Apotheker Ludwig a. Krossen. — Deutsche Haus: Hr. Handl.-Reisender Vernier aus Colmar. Hr. Rechnungsführer Neumann a. Krizank. Fr. v. Werner a. Neustadt. Hr. Dr. med. Ehrlich a. Berlin. — Zwei gold. Löwen: HH. Kaufl. Eisener u. Bernhard a. Guttentag, Ehrlich a. Strehlen, Pollack a. Brieg u. Calé aus Kempen. Hr. Lieut. Hoffmann a. Brieg. — Drei Berge: Frau Fürstin Gierodin a. Wilna. Hr. Kaufm. Bräß aus Münsteat. — Gold. Schwert: HH Kfl. Salomon a. Berlin, Fiedler a. Oederan und Neumann a. Glogau. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Scholdmann und Hr. Fabrikant Mirbt a. Gnadenfrey. Hr. Kfm. Faians a. Sieradz.

Privat-Logis: Dorotheengasse 3. Hr. Kfm. Winter a. Reichenbach. Albrechtsstraße 39. Hr. Kfm. Schmidt aus Michelau. Reuschestraße 12. Hr. Hofrath Bischoff a. Carolath. Oderstraße 23. Hr. Oberförster von Struve u. Hr. Gutsb. v. Struve aus Fröschen.

Getreide-Preise. Breslau, den 13. Septbr, 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 27 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 22 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 19 Sgr. — Pf.	— Rl. 18 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 18 Sgr. 6 Pf.